

Johann Faber

Autor(en): **Frank, Sofie**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **4 (1900-1901)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

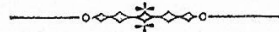
Johann Faber.

Nachdruck verboten.

Der Nestor der deutschen Bleistiftfabrikanten, Johann Faber, ist nahezu 82 Jahre alt vor kurzem in Nürnberg verschieden. Er war es, der einst mit seinem Bruder, dem als erblicher Reichsrat der Krone Bayern verstorbenen Lothar von Faber, das unbedeutende väterliche Geschäft zu ungeheurem Aufschwung gebracht und den „Faber-Stiften“ Weltruf verschafft hatte. — Nach 35jähriger unermüdlicher Tätigkeit bei der Firma A. W. Faber in Stein, begründete der Verlebte im Verein mit seinen zwei Söhnen in Nürnberg eine eigene Bleistiftfabrik, die in hoher Blüte stand, mehr als 1200 Arbeiter beschäftigte und vor wenigen Jahren von einer Aktiengesellschaft übernommen wurde.

Das Glück, das Johann Faber bei seinen geschäftlichen Unternehmungen stets so treu war, übertrug sich auch auf dessen Privatleben. Vor einigen Jahren war es ihm, der 1884 vom Geschäft zurücktrat, beschieden, im Kinder- und Enkelkreise die goldene Hochzeit zu feiern und bis vor kaum einem Jahre die treue Lebensgefährtin um sich zu sehen. — Den in dem eine Stunde von Nürnberg gelegenen Dorfe Stein Geborenen, zierten allen Erfolgen zum Troste hohe Bescheidenheit und einfache Gesinnung. Auf Auszeichnungen und äußere Ehren war des aus eigener Kraft und eigenem Vermögen großgewordenen Mannes Verlangen niemals gerichtet.

Sofie Frank.



Vermischtes.

Der Nobel-Preis einem Schweizer. Nach Meldungen mehrerer Blätter soll der Genfer Henri Dunand, dem unsere Zeitschrift (Jahrgang 1898, S. 107) einen besondern Artikel gewidmet hat, als Stifter des Roten Kreuzes und somit als einer der ersten Förderer „humaner“ Kriegsführung den in diesem Jahr zur Verteilung gelangenden Nobel-Preis vom norwegischen Storting zuerkannt erhalten. Dieser Preis beträgt 150,000 Kronen und würde nunmehr einem Manne zukommen, der als Idealist der Tat sein ganzes Vermögen und seine ganze Kraft einer der humanitärsten Einrichtungen, sowie der Friedenssache vollständig geopfert hat und seit mehreren Jahren in Heiden ein kümmerliches Leben fristen mußte.

